

Rainer Maria Rilke



Rilke wurde 1875 in Prag geboren, das damals wie ganz Böhmen zu Österreich-Ungarn gehörte. Sein ganzer Name René Karl Wilhelm Johann Josef Maria Rilke ist ziemlich lang, aber später hat er sich selbst nur noch Rainer Maria Rilke genannt. Er besuchte eine Militärschule, aber bald widmete

Geburt: 04.12.1875

er sich der Dichtung.

Zusammen mit seiner Freundin, der Schriftstellerin Lou Andreas-Salomé, reiste er 1900 nach Russland, wo er auch dem russischen Schriftsteller Tolstoi begegnete. Das Land und die Menschen, vor allem die »russische Seele« beeindruckten ihn sehr. Als Wirkung der Russland-Reise zeigt sich in seinen Werken eine tief persönlich empfundene Religiosität, die seine Gedichte beinahe zu Gebeten macht, z.B. bei dem „**Stundenbuch**“ (1905). 1900 ließ er sich in der Malerkolonie Worpswede (bei Bremen) nieder und heiratete die Bildhauerin Clara Westhoff, mit der er seine Tochter Ruth hatte und von der er sich bald wieder trennte. 1905 wurde er für acht Monate der Privatsekretär von dem französischen Bildhauer Auguste Rodin in Paris. Unter dem Einfluss von Rodin ging Rilke zu einer symbolistisch geprägten Dichtkunst („**Dinggedichten**“) über: Es wird ein Gegenstand beschrieben, hinter dem aber eine tiefere Bedeutung steckt, als seine äußere Rolle vermuten lässt. Das Gedicht soll das Innere und das Wesen des Gegenstandes ausdrücken. Ein Beispiel für solche Dinggedichte, die in den „**Neuen Gedichten**“ (1907) enthalten sind, ist „Der Panther“.

Reise nach Russland

Stundenbuch (1905)

Kurze Ehe (1901 – 02)

in Paris bei Rodin

„**Dinggedicht**“

Neue Gedichte (1907)

Nach langem literarischem Verstummen (wie im Fall Hofmannsthals) erlebte Rilke in Italien im Schloss Duino (bei Triest) eine dritte produktive lyrische Phase, die durch die zwei Gedichtzyklen „**Duineser Elegien**“ und „**Sonette an Orpheus**“ (1923) gekennzeichnet war.

Gedichtzyklen

Rilke schrieb nicht nur lyrische Formen, sondern auch Texte in „lyrischer Prosa“, unter denen „**Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge**“ (1910) der berühmteste ist. Das Buch, das Rilke selbst „Prosabuch“ nannte, besteht aus fragmentarischen Beschreibungen, Eindrücken und Reflexionen des 28-jährigen dänischen Adligen Malte Laurids Brigge, der nach Paris geht, um dort als Dichter zu leben. Die Stadt seiner Träume wird jedoch für den empfindsamen jungen Mann zu einem Albtraum: Hier findet er Armut und Elend, Schmutz, Einsamkeit und Verzweiflung. Dieses Werk über die Krise der Existenz und die Krise der Kunst, gilt – noch vor den Werken von Joyce und Proust – als erster großer Roman der literarischen Moderne: Die traditionelle Erzählweise wird hier völlig aufgebrochen aufgrund der Disharmonie zwischen Individuum und Gesellschaft.

„**Lyrische Prosa**“

„**Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge**“ (1910)

Nach dem Kriegsende ging Rilke in die Schweiz, wo er 1926 in einem Sanatorium an Leukämie starb.

Tod: 29.12.1926

Rainer Maria Rilke: „Spätherbst in Venedig“ (1908 - aus: *Neue Gedichte*)

1	Nun treibt die Stadt schon nicht mehr wie ein Köder ¹ , der alle aufgetauchten ² Tage fängt.	
3	Die gläsernen Paläste klingen spröder ³ an deinen Blick. Und aus den Gärten hängt	
	der Sommer wie ein Haufen Marionetten	1. r Köder (-) = <i>esca</i>
6	kopfüber ⁴ , müde, umgebracht ⁵ . Aber vom Grund aus alten Waldskeletten ⁶	2. aufgetaucht = <i>emerso, affiorato</i>
8	steigt Willen auf: als sollte über Nacht	3. spröde = <i>scostante, fragile</i>
	der General des Meeres die Galeeren	4. kopfüber = <i>a testa in giù</i>
10	verdoppeln in dem wachen ⁷ Arsenal, um schon die nächste Morgenluft zu teeren ⁸	5. umgebracht = <i>ucciso</i>
	mit einer Flotte, welche ruderschlagend ⁹	6. s Waldskelett = hier sind die Pfähle gemeint, auf denen das alte Venedig steht
12	sich drängt und jäh ¹⁰ , mit allen Flaggen ¹¹ tagend ¹² , den großen Wind hat, strahlend und fatal.	7. wach = <i>desto (qui: laborioso)</i>
		8. teeren = <i>incatramare</i>
		9. ruderschlagend = <i>con colpi di remo</i>
		10. jäh = plötzlich
		11. e Flagge (n) = <i>vessillo, bandiera</i>
		12. tagend (= den Tag ankündigend) <i>annunciando il giorno</i>

Textanalyse und –interpretation

1. Das Gedicht zeigt zwei Bilder von Venedig in zwei verschiedenen Jahreszeiten: welche?
2. Was fällt im Sommer in Venedig auf?
Welche Situation wird erwähnt? Beachte die Wörter: „treiben“ / „Köder“!
3. Warum waren die Paläste im Sommer „gläsern“ und sind jetzt im Spätherbst „spröd“?
4. Die Zeilen 4 - 5 - 6 lassen an welche Blumen denken, die am Ende des Sommers ihre Blüten und Blätter hängen lassen. Welche Assoziation weckt der Vergleich mit „Marionetten“?
5. Welche Stimmung erwecken die ersten 6 Zeilen? Wähle unter den folgenden Gefühlen:
Melancholie / Vergnügen / Vergänglichkeit / Verfall / Leiden / Müdigkeit / Sehnsucht / Verlassenheit / Hoffnung
6. Was meint der Autor mit dem Ausdruck „Waldskelette(n)“ (Z. 7)?
7. Vom Grund des Meeres taucht der Wille Venedigs auf; vom Grund der Vergangenheit steigen aber auch Erinnerungen auf: In den Werften werden so viele Schiffe gebaut, als ob man eine mächtige Kriegsflotte herstellen wollte, die früh am Morgen bei günstigem Wind die Meere befährt.
Welche Tätigkeiten in der Werft und welche Elemente der Schiffe werden hier erwähnt?
8. Für wen ist die Flotte „fatal“? Was ruft dieser Ausdruck hervor?
9. Normalerweise werden die Schiffe geteert, nicht die Luft (Z. 11).
Welchen Eindruck will der Autor durch diese Worte wecken?
10. Welche zwei verschiedenen Aspekte der Stadt werden einander gegenübergestellt?

Inhalt und Bedeutung des Gedichtes

Lückentext

Lesen Sie den folgenden Text und schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A – Q) hinter die Nummern 1 – 12 unten. Sie können jedes Wort nur einmal verwenden! 5 Wörter bleiben übrig.

Schon im Titel findet man zwei wichtige Informationen: zum einen die Angabe einer ---- 1 ---- (der Herbst), die für viele Menschen eine Vorstufe des Winters ist. Das zweite Signal ist eine ---- 2 ----, der Hinweis auf eine der berühmtesten und traditionsreichsten Städte in Italien, die viele Touristen anzieht und in der ---- 3 ---- ist, im Laufe der Zeit zu versinken.

In der 1. und in der 2. Strophe beschreibt der Dichter die Stadt Venedig im Spätherbst: Jetzt zieht die Stadt keine ---- 4 ---- mehr an. Die gläsernen Paläste, d.h. die Paläste, die für alle Touristen offen und gleichsam ---- 5 ---- wie Glas waren, sind geschlossen und deswegen abweisend.

Die Blumen des Sommers sind welk; sie lassen ihre ---- 6 ---- wie Marionetten hängen: das Spiel ist zu Ende. In der Erinnerung steigt aber nun aus dem ---- 7 ---- ein anderes Venedig auf. Schiffe werden gebaut, die am nächsten Morgen ausfahren sollen und die Luft „teeren“. Der ---- 8 ---- ist absonderlich: normalerweise sind die Schiffe, die geteert werden, aber man sieht die schwarze Farbe und man riecht den Teer. So entsteht der ---- 9 ----, dass nicht die Schiffe geteert sind, sondern die Luft.

In der letzten Strophe erscheint das Bild einer Flotte, die den ---- 10 ---- verlässt. Die Flaggen kündigen den Tag an. Vor uns erscheint plötzlich die Seemacht Venedig vergangener Zeiten, strahlend und – für den ---- 11 ---- – gefährlich und fatal.

Das Gedicht hat die ---- 12 ---- des Sonetts: Es ist in vier Strophen eingeteilt. Die ersten beiden Strophen bestehen aus je vier Versen (Quartette), während die letzten beiden aus je drei Versen (Terzette) bestehen. In den Quartetten finden wir Kreuzreim (abab – cdcd), in den Terzetten ist das Reimschema: efe - ggh.

- A. Ausdruck
- B. Ausländer
- C. Bedeutung
- D. Besucher
- E. durchsichtig
- F. Eindruck
- G. Feind
- H. Gefahr
- I. Hafen
- J. Jahreszeit
- K. klar
- L. Köpfe
- M. Meer
- N. Ortsangabe
- O. Schiffer
- P. Stadt
- Q. Struktur

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____



Venedig im Herbst

Lösungen

Textanalyse und -interpretation

1. Venedig im Spätherbst und im vergangenen Sommer.
2. Der Strom für Touristen, die passiv durch die Stadt getrieben werden.
3. Im Sommer waren die Paläste wie aus Glas, d.h. allen Besuchern zugänglich. Jetzt sind sie spröde, abweisend, den Touristen geschlossen.
4. Das lässt an Venedig als Stadt des Theaters und der Schauspiele denken: Die Blumen sind leblos wie Marionetten, die ihr Spiel beendet haben. Mit dem Sommer sind auch die Vorstellungen zu Ende.
5. Melancholie / Vergänglichkeit / Verfall / Müdigkeit / Verlassenheit /
6. Aus dem Holz der Wälder sind die Pfähle, auf denen Venedig steht, und die Schiffe, die in der Lagune versunken liegen.
7. „teeren“ = mit Teer bestreichen; „Ruderschläge“; „Flaggen“
8. Die Flotte ist fatal für den Feind. In der Vergangenheit war Venedig eine machtvolle Stadtrepublik.
9. Der Geruch des Teers ist so stark, dass die ganze Luft davon erfüllt ist.
10. Die sommerliche Stadt, in der die Touristen planlos und fast träge herumirren; die strahlende Vergangenheit der Stadt, als sie eine Seemacht und Beherrscherin des Meeres war.

Inhalt und Bedeutung des Gedichtes

Lückentext

1. Jahreszeit
2. Ortsangabe
3. Gefahr
4. Besucher
5. durchsichtig
6. Köpfe
7. Meer
8. Ausdruck
9. Eindruck
10. Hafen
11. Feind
12. Struktur